

1855. wuf. 16. 22

Der Satellit, erscheint als
Beiblatt der Kronstädter Zei-
tung jeden Samstag und
kann nur mit dieser Zeitung
pränumerirt werden.

Der Satellit.

Der Pränumerationspreis für
Satellit und Kronstädter Zei-
tung beträgt halbjährig ohne
Postzusendung 4 fl., mit post-
freier Zusendung in die k. k.
Staaten 5 fl., ins Ausland
6 fl. 36 kr.

Conversationsblatt zur Kronstädter Zeitung.

Nr. 3.

Samstag, den 20. Januar 1855.

16. Jahrgang.

Rundschau.

Inland.

Die Wiener Journale, welche früher wiederholt die Nachricht gebracht haben, zwischen Rußland und Preußen sei ein Traktat geschlossen worden, in welchem die russische Regierung sich verpflichtet habe, Oesterreich nicht anzugreifen, widerrufen diese Mittheilung und erklären dieselbe als unbegründet. Wahr ist, daß Rußland schon vor Monatsfrist erklärt hat sich jeder Offensive gegen Oesterreich zu enthalten.

Der Beitritt Preußens zu dem Dezembervertrag ist neuerdings in die Ferne gerückt.

Der Einmarsch der Russen in die Dobrudscha (Ihr Rückzug war in Wien nach den letzten Nachrichten noch nicht bekannt) wird als ein Ereigniß betrachtet, welches darauf berechnet sei, der österreichischen Diplomatie Schwierigkeiten zu bereiten. Die Ost-deutsche Post erklärt es als ein militärisches Ereigniß, welches selbst dem Fürsten Gortschakoff in Wien als unzeitig erscheinen mag. Das angeführte Blatt stellt den Satz auf: Dem geistvollen Blicke des russischen Gesandten am Wiener Hofe sei es gewiß klar, daß Oesterreich seine Stellung zu den Westmächten nicht als eine vorübergehende aufsaßt und ihren Werth für die Zukunft des europäischen Gleichgewichts so hoch hält, daß eine Lockerung oder Störung desselben nicht im Entferntesten zu hoffen ist. Es steht fest: das Freundschaftsverhältniß Oesterreichs mit Frankreich und England wird in dem Schmelztiegel aus dem der gegenwärtige Läuterungsproceß hervorgehen soll, gewiß nicht zerschmolzen.

Ausland.

Paris. Wir kommen noch einmal auf die Revue zurück, welche Kaiser Napoleon am 9. Januar im Ehrenhof der Tuilleries über jene Garden, welche nach dem Orient marschieren, gehalten hat. Diese Truppen bestanden aus Geniesappeurs, aus Detachements des ersten und zweiten Grenadierregiments, des ersten und zweiten Voltigeurregiments, einem halben Bataillon Jäger zu Fuß und zwei Batterien berittener Artillerie. Der Kaiser war vom Kriegsminister und mehreren Generalen begleitet und hielt nachdem die Revue beendet war, folgende Rede an die marschbereiten Truppen:

„Soldaten! Das französische Volk hat durch seinen souverainen Willen viele Dinge wach gerufen, die man auf immer für todt hielt, und heute ist das Kaiserreich wieder hergestellt. Intime Allianzen existiren mit unsern alten Feinden. Die französische Fahne weht ehrenvoll auf fernem Ufern, wohin der kühne Flug unserer Adler bisher noch nicht gelangt war. Die kaiserliche Garde, die heroische Repräsentation des militärischen Ruhms und der militärischen Ehre, steht hier vor mir, umgebend den Kaiser wie ehemals, sie trägt dieselbe Uniform, dieselbe Fahne, und hat vor Allem im Herzen dieselben Gesinnungen von Ergebenheit für's Vaterland. Empfanget also diese Fahnen, die euch zum Siege führen werden, wie sie eure Väter, und wie sie eben eure Kameraden zum Sieg geführt haben. Geht, um theilzunehmen an den Gefahren, die noch zu überstehen sind, an den Ruhm, der noch zu erwerben ist. Bald werdet Ihr die edle Fahne erhalten haben, nach welcher Ihr strebt, und Ihr werdet dazu beigetragen haben, unsere Adler auf die Mauern von Sebastopol zu pflanzen.“

Nach dieser Rede stieg der Kaiser vom Pferde, und übergab die Fahnen den beiden Obersten, welche die Grenadiere und die

Voltigeurs kommandiren. Die am Balkon anwesende Kaiserin kam dann ins Carré hinab und durchschritt es am Arm des Kaisers. Die Majestäten blieben öfter stehen, und sprachen mit den Soldaten. Bei dieser Gelegenheit verdoppelten die Soldaten ihre enthusiastischen Rufe. Nachdem der Kaiser die Kaiserin wieder zurückgeleitet hatte, stieg er wieder zu Pferde und das Defiliren begann.

Nach Berliner Nachrichten hat Rußland durch die Bereitwilligkeit in Unterhandlung zu treten gar kein Zugeständniß gemacht. Da in der Interpretation der vier Punkte kein Wort von einer Schließung Sebastopols, einer Beschränkung der russischen Seemacht, einer Abtretung der Sulina-Mündung auch nicht einmal in Form einer Andeutung gemacht wurde, so konnte Rußland leicht in Unterhandlungen treten. Es heißt nur Oesterreich habe die Berechnung zur Anlage einer Quarantaine an der Sulinamündung beansprucht und Rußland scheint dieses auch zugestanden zu haben. — Die Westmächte dürften wohl seiner Zeit mit speciellen Forderungen hervortreten, wo sich wohl die ganze Situation verändern dürfte.

Aus Rußisch-Polen wird geschrieben, daß nächstens den Einwohnern eine bedeutende Last aufgelegt werden wird. Polen hatte bis jetzt an den Staatsschatz in Petersburg 9 Millionen Silberrubel zu zahlen, bei den dormaligen gesteigerten Ausgaben wird nun eine außerordentliche Beisteuer verlangt werden müssen und es heißt die Grundsteuer solle um das sechsfache erhöht werden, wodurch mancher polnische Grundbesitzer von nicht großem Vermögen 40,000 fl., zu zahlen hätte und sein Ruin herbeigeführt werden muß, wenn die russische Regierung nicht einen andern Steuermodus annimmt.

Kriegsnachrichten.

Die Russen sind über die Donau zurück, wird heute wiederholt von Galatz gemeldet. Die russischen Streitkräfte, welche über die Donau gegangen waren, standen unter General Utschakoff.

Der Marsch der Türken nach der Krimm hat im russischen Feldlager eine große Bewegung zur Folge gehabt. Es wird versichert, daß 50 Bataillone Infanterie mit entsprechender Kavallerie und Artillerie in Eilmärschen nach der Krimm abgegangen seien. Eine telegraphische Depesche im Wanderer aus Kischeneff vom 10. Januar meldet übereinstimmend mit diesen Nachrichten, daß Fürst Mentzikoff dringend eine Verstärkung von 40,000 Mann verlangt habe, und worauf aus Bessarabien 35,000 Mann und aus Uman 5000 Mann Kavallerie nach der Krimm abmarschirt wären. Dieser Abmarsch mag den Rückzug des Utschakoff'schen Corps aus der Dobrudscha zur Folge gehabt haben. — Die Truppen, welche aus Bessarabien nach der Krimm in Marsch gesetzt wurden, werden auf Wagen dahin geschafft. Aber es ist jammervoll wie es geht. 60 Tage strömte der Regen aus den Wolken herab, wodurch in den Steppen der Boden 3 Fuß tief erweicht ist und alle Kriegsoperationen gelähmt werden. Der Krankenstand der russischen Armee ist ungeheuer. In Feodosia war der Andrang von Kranken und Verwundeten so groß, daß die großen Kriegslazarethen daselbst nicht alle fassen konnten. General Wagner, der Gouverneur von Feodosia, hat bei den dort stehenden Truppen eine Subskription eröffnet um für den ersten Augenblick zur Unterbringung der Leidenden etwas zu thun und ihre ersten und nöthigsten Bedürfnisse zu decken.

Die Gäste im Olymp.

Allegorisches Festspiel in 1 Akt von A. Palme.

Aufgeführt im Kronstädter Theater zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer k. k. Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin

Elisabeth

am 18. November 1854.

(Schluß).

Dritte Scene.

Irene. Vorige.

Irene.

Lasset ab von Eurem Streite,
Daß Jupiter Euch mag gnädig
Sein in Zeit und Ewigkeit. —

Gegenwart.

O Irene, bleib bei mir! —

Irene

Wenn Du die Gesellschaft meidest,
Denn verderblich wird sie Dir.

Gegenwart.

Deine Wünsche, Friedensgöttin,
Sind verknüpft mit den Gefühlen
Aller edlen Nationen.

Irene.

Gebt Acht, die Audienz beginnt.

(Mars begibt sich verdrießlich auf einen Wolfenfuß; Gegenwart und Irene reichen sich die Hände, während die Vergangenheit gedankenvoll stehen bleibt.)

Vierte Scene.

(Die Götter ziehen ein, begleitet von mehreren Genien. Amor tritt aus ihrem Kreise, und begibt sich an die Seite der Gegenwart. Diesem folgt Prometheus, dann Austeria und Bavararia, welche von Genien begleitet sich zu beiden Seiten des Thrones aufstellen. Hierauf folgen Jupiter und Juno ebenfalls von Genien begleitet, und nehmen ihre Thronplätze ein. Den Zug beschließt die Zukunft, in einem weißen Schleier gehüllt, und bleibt in einiger Entfernung stehen.)

Jupiter.

Seid willkommen mir, ihr Götter
Die ich heut an meinem Throne
Feierlich versammelt seh'.
Für's Erste ist mein Sohn
Prometheus von seiner Botchaft
Heimgekehrt, um wichtige Kunde
Von der Erde mir zu bringen;
Und für's Zweite, haben Gäste
Wir bekommen: Die Gesandten
Zweier gottgesalbter Häupter,
Die ich ganz besonders liebe.

(Austeria und Bavararia verneigen sich.)

Jupiter.

(Zu Prometheus.)

Wie steh's mein Sohn, wie sieht es aus?

Prometheus.

Ach, erhabener Gebieter,
Hab mich lang nach Dir gesehnt;
Denn da unten auf der Erde
Herrscht ein Treiben und ein Leben,
Daß es endlich mich gelüstet,
Auszurufen von den Mähen,
Die die Menschen mir bereitet. —
Alle Laster sind entfesselt,
Zahllos, wie der Sand am Meere.
Fast erschau' ich, denn die Büchse
Der Pandora ist doch leer. —

Jupiter.

Nun, die Hoffnung blieb ja doch!

Prometheus.

Noth und Elend allenthalben
Sah ich in Palast und Hütte,
Nichts als Klagen muß' ich hören
Immer über schlechte Zeiten. —

Jupiter.

Sieht in's eigne Herz denn Keiner
Von den Klägern, um zu prüfen,
Und das Uebel mit der Wurzel
Auszurotten?

Prometheus.

Haß und Zwietracht

Sind entfesselt an den Grenzen
Vieler reichbegabter Länder.
Und die Menschen — ach, Gebieter,
Hoffnungslos scheint meine Lage. —
List legt tausend falsche Schlingen,
Bringt die Unschuld in Gefahr,
Und wo Dummheit Platz gemacht,
Sah ich die Intriguen hausen. —
An des Glaubens mächt'gen Säulen
Mitteln naseweise Jungen,
Unvernunft und Aberglaube;
Und die Wahrheit steht verlassen
Von der Lüge frech verdrängt.
Wo sich Neid und Habsucht regen,
Herrscht Betrug und Heuchelei.
Theuerung, Hunger, Pest und Kriege
Sind die Folgen jener Laster. —
Will ein Bruder von dem Andern
Einen Liebedienst erbitten,
Wird das Herz zu hartem Stein;
Heuchelnd presset tiefe Seufzer
Durch die feingeschnittenen Lippen
Der entmenschte Egoismus —
(auf die Vergangenheit blickend)
Daß — daß er keine Zeit hat.

Jupiter.

Sind die Tage und die Stunden
Die ich gnädig Deiner Menschheit
Hab gewähret, all verschwendet?

Prometheus.

Was die Wollust nicht vergeudet,
Tödtet oft der Müßiggang. —
Ha, mir graut, wenn ich gedanke
Der entnerzten Umatur!

Jupiter.

Anders soll und muß es werden;
Feuerblitze soll es regnen
Vom Olymp zur Erde nieder,
Daß der Aether sich verdunkelt.
All die Uebel hat verschuldet
Die Vergangenheit allein.
Treffen soll sie die Verdammung
Ew'ger Nacht.

Vergangenheit

Weh mir, verloren,

Bin ich nun für alle Zeit.

1855. wuf. 16. 22

Jupiter.

Wo ist Themis, wo Minerva,
Die ich hier vermisse.

Austria.

Herr,

Sie sind es eben, die Dein Urtheil
Gegen die Vergangenheit
Huldreich wieder mildern wird.
Themis und Minerva stehen
An dem Throne Oesterreichs;
Ihre Günst hat Dein Gesalbter,
Den die Völker hoch verehren —
Hat Franz Josef sich errungen.
Mit der Themis scharfem Schwerte
Gab der Hyder Er den Rest,
Und wo sich ein Zwispalt zeigt
Hält er ihre Wage fest.

Daß mit Weisheit Er geleite
Stets Sein Volk auf rechter Bahn,
Steht Minerva Ihm zur Seite,
Lenket Seinen Lebensfahn.
Unter Seinem Zepher blühen
Handel und Gewerbe wieder,
Und des Segens reiche Fülle
Strömt auf Land und Herzen nieder.
In dem schönen, großen Reiche
Prangen Kunst und Wissenschaft,
Und so wie die Eiche im Sturme
Stehet Oesterreichs Felsenkraft.
Fest im Sturme, trotz dem Feinde —
Ragt die Eiche himmelwärts;
Jeder Ast ist 'ne Gemeinde,
Jedes Blatt ein — Bürgerherz!
Eng verbunden im Vereine
Seh ich Seine Völkerschaar,
Und es schwingt im kühnen Fluge
Sich zur Sonne Oesterreichs Nar. —
Wie durchdrang jüngst alle Gauen
Budoonas Freudenschrei,
Als im schönen Lenz gefunden
Er ein Herz so warm und treu! —
Darum wag' ich, Deinem Throne
Heut zu nahen, um zu danken
Dir für solche große Gnade. —

Bavaria.

Auch mir, mächtiger Gebieter
Mögest Du in Huld gewähren,
Meines Volkes Dankgefühle
Dir zu künden; eines Volkes,
Was Vergangenheit mit Liebe
Hat mit Oestrei längst verknüpft.
Schirme diesen Bund der Weisheit
Für die Zukunft, und zum Wohle
Aller kommenden Geschlechter.

Juno.

Gebündniß, Königreiche
Sind zum Schutz mir anvertraut,
Und daß dieser Bund gesegnet —
Wird die Zukunft Euch enthüllen.

Zukunft.

(Näher tretend und den Schleier lösend.)

„An des Kaisers Seite wä'tet
Ihm verwand durch Stamm und Sinn,
Reich an Reiz, so wie an Güte
Oesterreichs holde Kaiserin.
Was als Glück die Völker preisen —
Strömt auf Sie der Himmel aus!“

(Die Zukunft verhüllt sich wieder, und tritt in den Hintergrund zurück.)

Austria.

„Heil Franz Josef!“

Bavaria.

„Heil Elisen!“

Austria und Bavaria.

(Zugleich.)

„Segen Habsburgs ganzem Haus!“

(Die Gegenwart spielt zärtlich mit Amor, und verräth sichtbare Freude.)

Jupiter.

Um des Guten zu gedenken
Was Vergangenheit geübt,
Soll mit goldenen Lettern Elio
Für die Nachwelt aufbewahren.
Doch was unser Herz betrübt —
Soll die ew'ge Nacht verhüllen,
Und entziehen unserm Blick.

(Die Vergangenheit bedeckt sich mit dem Schleier, und wankt in den Hintergrund.)

Doch die ernste Warnung falle
Auf den nächsten Augenblick. —

(Zur Ge emwart.)

Nun tritt näher, liebe Kleine,
Deine Werke laß beginnen.
Sollst der Welt, und ganz besonders
Unsere Gästen Rosen bringen.
Suche wieder gut zu machen
Was die Schwester hat verschuldet,
Daß mich nicht mit Klagen quälet
Mehr der arme Prometheus.

Gegenwart.

Fröhlich komm ich Dir entgegen
Mit verklärtem Angesicht,
Hat Aurora doch gelächelt
Mir im frischen Dämmerlicht.
Schon seh ich die Nebel schwinden
Und der wilde Sturm verweht,
Purpurbelle Gluten künden
Dort des Lichtes Majestät. —

(Die Volkendekoration verwandelt sich in einen mit Blumen geschmückten Garten bei Sonnenaufgang. Im Vordergrund stehen um die mit Rosen geschmückte Büste der Kaiserin, die Nationalitäten Oesterreichs. — Im Hintergrund steht des Kaisers Bild in Lebensgröße in einer Laube, welche von den Göttinnen Themis und Minerva bewacht wird. Amor zielt mit seinem Bogen nach dem Herzen der Kaiserin.)

Blicke hin zum Kaiserthron,
Wo sich Lieb und Treue fand,
Hell erglänzet Oesterreichs Sonne,
Lauter Jubel schallt durchs Land.

(Aus der Höhe schweben zwei Genien herab, welche mit der aufgehenden Sonne den Tag: „19. November 1854“ verkünden.)

Sieh, wie treue Völker feiern
Heut Elisen's Namensfest,
Und des Glückes süße Perle
Ihres Kaisers Auge näßt. —

Austria.

Lasset alle Zweifel schwinden,
Schaaret Euch um Seinen Thron,
Daß vereinte Lieb' mag finden

In vereinter Kraft den Lohn!
Dann wird jeder Sieg gelingen,
Und der Völker Liebesband

Sich um Oestreichs Krone schlingen
Wie durchs ganze Vaterland! —

(Während die Musik die Volkshymne anstimmt, fällt langsam der Vorhang).

Feuilleton.

Kokal - Courier.

— Man murmelt, daß sich am verflossenen Montage in der Blumenau ein Wolf, und zwar am hellen Tage gezeigt habe. Nun zeigen darf sich so ein Unhold schon, nur beißen soll er nicht. —

— Auf der Straße von Rosenau nach Kronstadt ist dieser Tage ein Soldat erfroren gefunden worden. Alle angewendeten Mittel, denselben ins Leben zurückzubringen, blieben fruchtlos.

— Trotz der strengen polizeilichen Verordnung, vor den Häusern die Trottoirs mit Asche zu bestreuen, um den Fußgängern ihre gesunden Glieder zu sichern, sieht man mit Bedauern noch immer ganze Strecken spiegelhell.

— Heute findet in den Lokalitäten zur goldenen Sonne der erste geschlossene Gesellschaftsball statt.

— Am verflossenen Dienstage wurden die Vorstellungen auf hiesiger Bühne geschlossen, da während des Faschings die Theaterlokalitäten für Bälle eingerichtet werden. Melpomene und Thalia verlassen uns, um ihren Schwestern Terpsichore und Cunterpe Platz zu machen. — Die beiden Zwerge Herren Jean Nicolo und Jean Petit, welche am 16. d. Mts. im „Haus der Confusionen“ von Hopp zum letzten Male gastirten, werden auf dem von ihnen morgen Sonntag veranstalteten Balle vom hiesigen Publikum Abschied nehmen, und sodann einem Rufe nach Hermannstadt folgen. — Auch der Theaterdirektor Herr Carl Frieze wird mit seinem Personale während des Faschings dort Vorstellungen geben, und mit Anfang der Fasten wieder hierher zurückkehren.

— Donnerstag den 18. d. Mts. fand der erste „Nobelmasken-Ball“ statt, welcher mittelmäßig besucht war.

— Vergangene Woche ist in der Kirche der P. Franziskaner ein Einbruchsdiebstahl versucht worden, jedoch dem frechen Thäter ist man auf der Spur.

— In der vorigen Woche hat ein Mann von Erzherzog Ludwig-Infanterie ein Menschenleben gerettet. Ein Romane, welcher zu Pferde aus der Walachei gekommen war, passirte schon gegen die Dämmerung den Kordonsposten Babarunge jenseits des Mitschanzer-Passes. Die Mannschaft dieses in dem wildromantischen Babarungethal nahe an der Grenze der Walachei liegenden Postens sah, als der Reiter einige hundert Schritte entfernt war, denselben plötzlich verschwinden. Der Kommandant des Postens, ein Gefreiter von dem L. L. Linien-Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig, vermuthete ein Unglück und ging mit seinen Leuten dem Wasser entlang, wo eben das Pferd aus dem Eis und Schnee sich befreit hatte. Den Reiter fanden die suchenden Soldaten nicht und kehrten, da ein fürchterliches Wetter haufete, nach der Kordonshütte zurück. Der Gefreite aber, ein redlicher Mann aus dem Kronlande Währen, ließ nicht ab und setzte sein Suchen fort und war so glücklich den unglücklichen Reiter unter dem Eise zu sehen. Ohne sich zu besinnen, schlug der Kordonspostenkommandant das Eis ein, zog den ganz erstarrten Körper des Verunglückten aus dem Fluß, lud ihn auf den Rücken und trug ihn nach der Kordonshütte, wo er sogleich die

nöthigen Belebungsversuche anstellte und auch die Freude hatte sein Bemühen gekrönt zu sehen. Als sich der Verunglückte hinlänglich erholt hatte, setzte er seine Reise nach Mitschanz fort. Die That des Kordonsposten-Kommandanten ist um so edler, als er den Geretteten nicht einmal um Name und Wohnort fragte und sein hochherziges Benehmen einzig und allein für seine Pflicht gehalten hat. Der Name des Befreiten ist uns noch nicht bekannt, aber wir beeilen uns seine schöne That hiermit zur Oeffentlichkeit zu bringen und ihm den verdienten Dank im Allgemeinen auszusprechen.

Räthselspiele. *)

Räthselprung.

thie	hü	ar	er	schach	nie	teft	gen
selbst	ra	gar	ich	hi	mich	ner	her
für	dem	die	ste	doch	brin	sprin	des
wan	ja	then	ver	ver	den	si	ei
ten	wahr	zum	hier	ge	wenn	feld	fel
ten	ten	tra	die	prung	te	ber	mich
ra	dann	du	ge	sch	mich	ref	herrs
willst	dan	le	fändst	aus	Siegs	du	erst

Auflösung

der zweifelhigen Charade in Nr. 2 des „Satelliten“: Tisch, leer, Tischler.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren: Friedrich Jekel, Apotheker, Schwäbisch, Mil. Beroff-Assistent und Aug. Gerger in Kronstadt.

Briefkasten.

K. A. F. Die eingesandten „Reflexionen“ beurkunden ein tiefes Gemüth, und werden nächstens mit einigen Abänderungen im Satelliten erscheinen.

W. in K. Annahme Einsendungen, sowohl als Angriffe auf Persönlichkeiten — finden keine Aufnahme.

H. in S. Wir leben in einer Zeit der Prosa und pflichten Ihren Ansichten über Poesie wesentlich bei, allein wir wollen Ihnen L. nicht an die Wand malen und hoffen seiner Zeit auch in Ihrem Herzen ein freundliches Echo zu finden.

*) Die Auflösung mit den Namen der eingesandten ersten Löser werden im nächsten Blatte des „Satelliten“ bekannt gegeben.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der Satellit, erste Beilage der Kronstädter Zeitung, kann nur mit dieser Nummeriert wer

Nr. 4.

Ueber die u
Krimm verlautet
loff, die Brigade
lieutenants Monte
Kosaken-Regiment
des dritten Korps
gen sich dort im
den; die leichte K
geschoben, kampirt
Simpferopol mit
fanterie-Division
pheropol nach Ba
zog; sie wurde de
Osten-Sacken gem
treffen dieser Ver
direnden des russi
Vorposten wieder
Balaklava vorzugs
gung ausführt.
der das Datum
Truppen der Kre
„Gott wird uns
vernichten.“ Bal
neral Osten-Sack
andern Truppen
nämlichen Tage n
ropol eingetroffen
worden.

Den in Lor
Russen schildert e
brittischen Lager v
Gestern Mor
plötzlich durch die
den Signale klang
wirbelten dazu un
gestörten Truppen
sternenhell, aber d
terien entlang hör
mel leuchtete bestä
schüzes und dem
Westwärts, in der
gleich ein häufige
den und diese W
nendonner und der
ser Wurfgeschosse
gegen die Verstär
Lager zur Unterstüt
anzogen. Das E
menden Südwind
nehmer Deutlichkeit
um sie her einich
Bald zeigte es sich
welcher gegen die
der französischen